

„Das Liebe ist stärker als der Tod...!“

Hausgottesdienst an Ostern 2021 im Lesejahr B [Mk 16, 1 - 7]

VON URSULA KUTSCH

Zur Vorbereitung können Sie eine (Oster)Kerze anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jede(n) einen Teller mit einem Stück Brot, Traubensaft Trauben und ggf. ein buntes Osterei bereitlegen.

Beginnen wir diesen Ostergottesdienst mit dem Zeichen unserer Erlösung, dem **Kreuzzeichen**:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: *„Dass du mich einstimmen lässt...“ (GL 389)*

Einführung:

In der Mitte der Nacht liegt der Anfang eines neuen Tages. In der Mitte der Nacht vom Karsamstag zum Ostersonntag liegt der Anfang des neuen, des österlichen Lebens. In der Auferstehung Jesu Christi fängt für uns, seine Schwestern und Brüder, ein Leben an, das über den Horizont der Welt hinausblicken kann.

Im Licht der Auferstehung ändert sich alles. Gottes Liebe hat die Macht des Todes gebrochen. Die Welt ist neu geworden mit diesem Ostermorgen. An Ostern verkündet die christliche Botschaft: Das Leben kennt kein Ende, keine Einschränkung mehr und keine Begrenzung.

Die biblischen Texte lassen aber nicht an einen „Paukenschlag“ denken, an einen krachenden Durchbruch des neuen Lebens. Sie verkünden die „Auferweckung“ Jesu – diese neue Wirklichkeit muss erst langsam bei den Menschen ankommen...und nach und nach setzt sich dann eine Gewissheit – ein Vertrauen auf die Macht der Liebe - durch, das dann auch Konsequenzen für unser eigenes Leben hat. Unser Irdische Leben ist zwar weiterhin begrenzt, *aber* mit unserem Tod ist nicht alles zu Ende – auch wir werden auf-er-stehen!

Kyrie:

Herr Jesus Christus, für immer solltest du ausgelöscht werden, und stehst heute im Osterglanz da als das Licht der Welt. – Herr, erbarme dich unser!

Herr Jesus Christus, jeder Weg sollte dir abgeschnitten werden, und heute sehen wir dich Wege gehen, die vor dir noch niemand gegangen ist. – Christus, erbarme dich unser!

Herr Jesus Christus, deine Rede von Gott sollte für immer verstummen, und heute hören wir, dass dein Wort wahr und auf seine Treue Verlass ist. – Herr, erbarme dich unser!

Gebet:

Guter Gott, erbarme dich unser, nehme von uns, was uns von dir und voneinander trennt, und führe uns zu einem Leben in Fülle. Stärke unsere Hoffnung, bewahre unseren Glauben und vertiefe unsere Liebe. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und auferstandenen Herrn. Amen.

Lesung: (Apg 10,34a.37-43)

Petrus verkündet die Auferstehung Jesu an einem Ort, den er als Jude niemals hätte betreten dürfen: in Haus eines Heiden. Die Botschaft der Auferstehung überwindet alle Grenzen.

Lesung aus der Apostelgeschichte

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen: Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Lied: „*Wahrer Gott, wir glauben dir...*“ (GL 762)

Evangelium: (Mk 16, 1 - 7)

Wir hören die FROHE BOTSCHAFT mit den Worten des Evangelisten Markus:

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Mágdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Sálome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr. Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat. Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.

Die Worte der frohen Botschaft mögen uns stark machen in der Liebe.– Lob sei dir Christus.

Ein kurzer Gedankenstoß aus „Botschaft heute“: Es gibt mehr Leben

Ostern sagt: Ja, es gibt den Tod. Er ist nicht abgeschafft. Wir Christen glauben nicht an eine Wiedergeburt, an einen Kreislauf, in dem es immer weitergeht, nur „in anderen Kostümen“. Nein, es gibt den Tod, und er ist so real und brutal und unbegreiflich, ist schmerzlich und nur manchmal nennen wir ihn „Erlösung“. Aber was ist dann besser?

Die christliche Botschaft von Ostern sagt: Mit dem Tod ist das Bekannte, das Alte, das Bisherige definitiv am Ende. Aber es gibt noch mehr Leben. Es gibt nicht nur das Leben, das wir kennen und das wir auspressen und auskosten, koste es, was es wolle. Es gibt noch ein anderes Leben, das Leben bei Gott. Und zu diesem anderen, neuen Leben hat uns Jesus Christus befreit – zu Ostern, und, wie sich an Ostern zeigt, auch schon in seinen Erdentagen durch sein befreiend anderes, in Gott gründendes Leben.

Das kann man nicht beweisen, aber man kann es glauben. Und viele tun es – hier und überall.

(H.B.)

Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!)

Lied zum Glaubensbekenntnis: *„Liebe ist nicht nur ein Wort...“ (GL 805, 1. - 3. Str.)*

Fürbitten:

Die österliche Freude sollte unser Leben prägen. Bitten wir Gott um seinen Beistand für die Welt, in der wir Zeugen der Auferstehung sein wollen.

- Gott, unser Vater, lass deinen Geist unter uns lebendig sein, damit wir einander Hoffnung schenken.
- Öffne die Herzen der Regierenden und die Machthaber, damit die Schreie nach Gerechtigkeit und Frieden gehört werden.
- Stärke den Glauben all derer, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden. Lass das Licht der Auferstehung, das dem Tod die Macht nimmt, ihre Hoffnung sein.
- Lass die Hoffnung, die unsere Verstorbenen in dich gesetzt haben, nicht umsonst gewesen sein. Lass sie für immer an deinem Reiche der Liebe teilhaben.

Gott allen Lebens, auf deine Liebe vertrauen wir - heute und an allen Tagen unseres Lebens.

Vaterunser:

Jesus hat mit den Menschen Zeit, Worte und Brot geteilt. Und er hat auch uns aufgefordert, das zu tun und so füreinander da zu sein, uns gegenseitig mit guten Worten und helfenden Händen zu stärken. In Erinnerung an Jesu Worte und Taten essen wir gleich das Brot und trinken den Saft. Vorher wollen wir das Gebet sprechen, das Jesus selbst seinen Freunden und Freundinnen beigebracht hat: **Vater unser im Himmel...**

Gebet:

Gott, alle leben wir in deinem Licht der Auferstehung– nur manchmal verstellen die alltäglichen Sorgen und Zweifel die Sicht auf dieses Leuchten deiner Liebe. Lass uns Raum schaffen für deinen guten Geist. Er möge uns darin bestärken, immer mehr zu „österlichen“ Menschen zu werden. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren auferstandenen Herrn und Bruder Amen.

Segen:

Gott, der Vater, erhalte uns in seiner großen Liebe.

Jesus Christus, auferstanden von den Toten, leuchte uns als Licht unseres Lebens.

Der Heilige Geist, der Geist des Friedens und der Versöhnung, begleite uns auf unseren Wegen.

So segne und begleite uns der menschenfreundliche Gott, – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist

Schlusslied: *„Meine Hoffnung und meine Freude ...“ (GL 365)*

Predigtgedanken aus den Vorlagen von „Gottesdienst vorbereiten“:

Was bewegt eigentlich die drei Frauen, von denen das Evangelium erzählt? Und was ist an ihnen so wichtig, dass der Evangelist Markus nicht nur ihre Geschichte aufgeschrieben hat, sondern auch ihre Namen nennt?

Diese drei Frauen, Maria aus Mádala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Sálome, werden schon vorher eigens namentlich erwähnt. Als Jesus am Kreuz stirbt, stehen sie in der Nähe. Sie sind nicht geflohen, als es zunächst gefährlich und dann schrecklich und grausam wurde. Sie haben in der Nähe Jesu ausgeharrt und sich dem Anblick des gefolterten Jesus ausgesetzt, weil sie ihn nicht allein lassen wollten. Was sie empfunden haben, als sie die Qualen des Gekreuzigten mitangesehen haben und seinen letzten Schrei hörten, können wir nicht ermessen.

Sie konnten nichts tun, nur ausharren. Die Grausamkeit des Karfreitags und der Schrecken, der kein Ende nahm, führte für die Frauen in die Totenstille des Sabbats, des Tages danach. Die Bilder des Vortages werden die Frauen verfolgt und gepeinigt haben. Sie waren eingekerkert in Verzweiflung und Schmerz. Sie konnten nichts tun, nur ausharren.

Erst der Tag nach dem Sabbat eröffnet ihnen die Möglichkeit, aus dem bloßen Erdulden und Ausharren herauszukommen und aus eigenem Antrieb etwas zu tun, und wenn es ein letztes Zeichen der Liebe ist.

Denn eigentlich ist ja alles vorbei. Jesus ist tot. Nur die Liebe der Frauen, die ist noch da und durch das Mitleiden vielleicht noch stärker geworden. „Es kann nicht einfach vorbei sein, nicht einfach so aufhören mit diesem grausamen Tod!“

Deshalb tun die Frauen das, was in ihrer Tradition das letzte Zeichen der Liebe und der Wertschätzung für einen gestorbenen Menschen ist: kostbare Öle kaufen, um mit ihnen den Körper zu salben. Wie sie den schweren Stein, der das Grab verschließt, wegschaffen sollen, wissen sie nicht. Aber das hält sie nicht ab. Sie handeln weder vernünftig noch wohlüberlegt. Sie tun das, was ihnen aus der Liebe heraus ein innerstes Bedürfnis ist.

Und diese Liebe bringt sie auf den Weg des Lebens. Denn sie erfahren am Grab, dass sie Jesus nicht bei den Toten finden. Weil sie ihrer großen Liebe Ausdruck geben wollten, erfahren sie als Erste die Botschaft von der Auferstehung.

Weil Gott an seiner Liebe zu den Menschen festgehalten hat, trotz aller Enttäuschung, die er mit seinem Volk erleben musste, hat er Jesus Christus in die Welt gesandt. Weil Christus an der Liebe zum Vater festgehalten hat, konnte er den Weg ans Kreuz gehen. Weil der Vater an seiner Liebe zum Sohn festgehalten hat, hat er ihn als Ersten auferweckt und damit die Hoffnung begründet, die uns allen gilt: die Liebe hört nicht auf, und deshalb ist der Tod nicht das Ende von allem. Die Liebe übersteht den Tod. Das wissen diejenigen, die um einen Menschen trauern. Es kann schrecklich wehtun, wenn die Liebe ihr Ziel nicht mehr findet. Aber zugleich ist die Liebe, die ihren Ursprung in Gottes Liebe hat, das, was über den Tod hinausragt. Sie geht nicht verloren, sondern bleibt bei Gott aufgehoben.

Das meint der Apostel Paulus, wenn er schreibt, dass wir unseren Sinn auf das richten sollen, was oben ist. Christus, der Auferstandene, ist „oben“ beim Vater und zugleich unter uns, in dieser Feier. Ihr seid schon mit Christus auferweckt, schreibt Paulus. Auferstehung fängt an, wo wir an der Liebe festhalten. Unvernünftig und ohne planvolle Überlegung, aber aus dem innersten Bedürfnis heraus, der Liebe Gottes Antwort zu geben.